

MEDIENINFORMATION

Das Hochwasserschutzprojekt Alpenrhein wird öffentlich unter „Rhesi – Rhein, Erholung und Sicherheit“

Höchstes Ziel des Projekts ist die zeitnahe Verbesserung des Hochwasserschutzes für die rund 300.000 Menschen, die am Rhein – und im Hochwasserfall in dessen Überflutungsraum – leben und arbeiten. Durch das Projekt Rhesi soll die Abflusskapazität des Rheins von heute 3.100 m³/s auf mindestens 4.300 m³/s erhöht werden. Zudem sollen die ökologische Situation positiv beeinflusst und attraktive Naherholungsgebiete für Erholungssuchende geschaffen werden.

Auslöser des Projekts war das Entwicklungskonzept Alpenrhein aus dem Jahr 2005, das von der Internationalen Regierungskommission Alpenrhein (IRKA) und der Internationalen Rheinregulierung (IRR) beschlossen wurde. Am Projekt Rhesi wird seit 2010 intensiv gearbeitet, im Frühjahr 2012 wird es nun unter neuem Namen öffentlich.

Enormes Schadenspotenzial für das Rheintal

Ein Hochwasserereignis mit einem Abfluss von 4.300 m³/s findet rein statistisch alle 300 Jahre statt, aber das kann schon dieses oder nächstes Jahr sein. Derzeit würden enorme Schäden im Rheintal entstehen: in der Schweiz CHF 2.5 Milliarden bzw. EUR 2,1 Milliarden, in Österreich rund CHF 3.2 Milliarden bzw. EUR 2,7 Milliarden.

Basisvarianten werden mit Betroffenen diskutiert

Für das Projektteam ist es wichtig, mit den betroffenen Akteuren deren Anforderungen an das Projekt abzustimmen und an die Planer weiter zu geben. Dazu werden in einem ersten Schritt im Frühjahr 2012 zahlreiche Grundsatzgespräche geführt, beispielsweise mit den Gemeinden, Trink- und Abwasserverbänden, Umweltschutzorganisationen, Vertreter der Landwirtschaft, Industrie, Tourismus und Versicherungen, u.v.m. Dabei werden Basisvarianten diskutiert, diese sind mögliche Bausteine, aus denen sich die endgültige Umbauvariante zusammensetzen wird.

Öffentlichkeit wird breit informiert

Die Öffentlichkeit wird laufend über die Projektentwicklung informiert. Dazu wurde eine Projekthomepage www.rhesi.org eingerichtet mit einem Forum für persönliche Fragen und einem kurzen Informationsfilm, der das Projekt anschaulich erklärt. Eine Wanderausstellung tourt durch die Projektgemeinden und eine eigene Projektzeitung informiert alle Anrainer im Projektgebiet regelmässig über den Projektfortschritt. Gesucht wird Bildmaterial zum Rhein, insbesondere zu Hochwasserereignissen, allen Einsendern winkt bei Veröffentlichung eine kleine Überraschung.

Bodenerkundungen für Dämme und Vorland laufen parallel

Noch bis Anfang August Mai erkunden und dokumentieren Geotechniker aus der Schweiz und Österreich den Aufbau des Untergrundes im Rheinvorland und bei den Dämmen. Dafür graben Bagger alle 250 Meter etwa vier Meter Tiefe sogenannte Schürfe oder Schlitze am Innenwahr, am Aussendamm oder auch mitten im Vorland. Aus den Jahren 1892 (Regulierung des Rheins) und 1954 (Erhöhung der Dämme) und der Sanierung der Dämme 2005 liegen zwar Dokumentationen vor, diese werden aber nun für das Projekt Rhesi aktualisiert und verdichtet.

Weitere Auskünfte:

IRR Internationale Rheinregulierung, Projektleiter Dr. Markus Mähr, Tel: +41 71 7477100, Email: rhesi@rheinregulierung.org



Infobox Rhesi Wanderausstellung

RHESI wird von einer Wanderausstellung begleitet, die bis zum Sommer 2013 in allen Anrainergemeinden im Projektgebiet Halt macht. Jeweils an einem Tag wird die Möglichkeit für eine kostenlose Wasseranalyse angeboten und auch Schulen werden speziell eingeladen. Hier die kommenden Termine:

10.05. – 29.05.12	Au (CH), Gemeindehaus, Kirchweg 6, 9434 Au Wasseranalyse am Dienstag, 22.05., 08:00 – 11:30 und 14:00 – 17:00 Uhr
31.05. – 19.06.12	Fussach (A), Mehrzweckhalle, Baumgarten 6972 Fussach Wasseranalyse am Freitag, 01.06., 08:00 – 12:00 und 13:00 – 18:00 Uhr
21.06. - 10.07.12	Oberriet (CH)
12.07. - 31.07.12	Hard (A)
06.09. - 25.09.12	Diepoldsau (CH)
27.09. - 16.10.12	Feldkirch (A)
18.10. - 06.11.12	Mäder (A)
08.11. - 27.11.12	Koblach (A)
29.11. - 18.12.12	Rüthi (CH)
10.01. - 29.01.13	Widnau (A)
31.01. - 19.02.13	Lustenau (A)
21.02. - 12.03.13	Rheineck (CH)
14.03. - 02.14.13	Thal (CH)
04.04. - 23.04.13	Gaissau (A)
25.04. - 14.05.13	Hohenems (A)
16.05. - 04.06.13	Altach (A)

Museum RheinSchauen

Ab 10. Juni wird auch im Museum RheinSchauen in Lustenau in der Ausstellung das Projekt Rhesi präsentiert und näher erklärt. Die Eröffnungsveranstaltung der neuen Halle ist am 10.06. umrahmt von einem Frühschoppen ab 10:00 Uhr geplant.

Interview mit Projektleiter Dr. Markus Mähr, IRR

„Der Rhein war schon vor uns da.“

Projektleiter Dr. Markus Mähr im Gespräch.

Seit Juli vergangenen Jahres ist Dr. Markus Mähr als Projektleiter für das Rhein-Ausbauprojekt „Rhesi“ verantwortlich. Von der Illmündung bei Feldkirch bzw. Oberriet bis zur Einmündung in den Bodensee soll der Rhein einerseits weiter ausgebaut und dadurch hochwassersicherer gemacht, andererseits aber auch ökologisch verbessert werden.

Herr Mähr, wie wichtig ist denn die weitere Erhöhung der Hochwassersicherheit des Rheins? Trotz kritischer Momente, etwa 2005, sind wir im Grossen und Ganzen von katastrophalen Ereignissen verschont geblieben.

Markus Mähr: Das ist richtig. Aber gerade 2005 ist ein schönes Beispiel, dass der Zufall bei Hochwasserereignissen auch eine wichtige Rolle spielt: das grösste Einzugsgebiet des Alpenrheins – Graubünden – ist damals von den schweren Niederschlägen verschont geblieben. Wer weiss, wie sich die Lage entwickelt hätte, wären dort dieselben Mengen an Wasser niedergegangen, wie anderswo. Aber zurück zur Erhöhung der sogenannten Abflusskapazität des Rheins. Diese wurde schon vor ca. 60 Jahren auf 3'100 Kubikmeter pro Sekunde erhöht. Das hat sich in der Vergangenheit als richtige Entscheidung herausgestellt. Die Internationale Rheinregulierung (IRR) hat die Aufgabe, durch geeignete Massnahmen, ausserordentlichen Hochwasserereignissen vorzubeugen. Die nunmehr geplanten Massnahmen – im Rahmen des Projekts „Rhesi“ – haben eine neuerliche Erhöhung der Abflusskapazität auf 4'300 Kubikmeter pro Sekunde zum Ziel. Ausserdem müssen und wollen wir neben der Sicherheit der Bevölkerung auch den ökologischen Aspekt berücksichtigen.

Die gegenwärtigen Vorkehrungen zum Schutz reichen nicht mehr aus?

Markus Mähr: Als Internationale Rheinregulierung sind wir für den Abschnitt von der Illmündung bei Feldkirch bzw. Oberriet bis zur Einmündung in den Bodensee zuständig. Der Rhein hat in diesem Bereich ein Schadenspotenzial von mehreren Milliarden Franken bzw. Euro. Im Vergleich zur oberen Strecke ist er hier jedoch am schlechtesten ausgebaut. Die gemeinsame Rheinkommission hat daher beschlossen, ein Projekt auszuarbeiten, das die Hochwassersicherheit erhöht und den Fluss ökologisch aufwertet.

Mit „Rhesi“ haben Sie dem Projekt einen simplen Namen gegeben. Warum dies?

Markus Mähr: Zum Einen: Der Name beinhaltet das Projektziel in der kürzest möglichen Form; nämlich „Rhein – Erholung und Sicherheit“. Zum Anderen: Wir wollen dieses Projekt auch gemeinsam mit den rund 300'000 Bewohnerinnen und Bewohnern des Österreichischen und Schweizer Rheintales umsetzen. Daher haben wir einen bildhaften Projektnamen gesucht und mit „Rhesi“ auch einen gefunden. Der Rhein ist eine der Lebensadern unserer Region. Gerade deshalb ist es uns wichtig, mit den Menschen zu kommunizieren. Deshalb gilt der breit angelegte Kommunikation des gesamten Projektes unser grosses Augenmerk.

Wie macht man einen Fluss, wie den Rhein, hochwassersicher?

Markus Mähr: Das ausreichend zu beantworten, würde den Rahmen dieses Gesprächs sprengen. Aber für den betreffenden Bereich haben wir grundsätzlich sechs, so genannte Basisvarianten vorgelegt. Aus diesen Möglichkeiten werden dann – unter Einbezug von Ideen der betroffenen Akteure – einige Kombinationsvarianten erarbeitet.

Das klingt relativ einfach...

Markus Mähr: Das ist es keineswegs. Weder technisch noch organisatorisch in Bezug auf die Einbindung aller Interessen. Wir sind auf gute Kompromisse angewiesen und soweit es uns als Projektträger betrifft, werden wir – wo immer es möglich ist – eine gemeinsame Lösung anstreben. An einem Faktum kommen aber auch wir nicht vorbei: Der Rhein war vor uns da und braucht mehr Platz.

Wer sind denn Ihre Ansprechpartner, denen Sie das Projekt und die Varianten vorstellen?

Markus Mähr: Da gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Partner. Etwa die Wasserwerke, der Naturschutz, die Gemeinden, die Landwirtschaft, die Fischerei usw. Natürlich aber auch die Bevölkerung. Während wir bei Ersteren direkt vorstellig werden, laden wir die Bevölkerung ein, sich auf unserer Website (www.rhesi.org), der Wanderausstellung (Termine auf Seite 6), unserem Projektfilm oder eben in diesem Magazin, das wir in diesem Jahr noch einige Male versenden werden, zu informieren. Ein Tipp: Auch im Museum „Rhein-Schauen“ in Lustenau ist ein Bereich dem Projekt gewidmet.

Inwieweit spielen ökologische Aspekte eine Rolle, wenn es doch um Sicherheit geht?

Markus Mähr: Heute muss nebst der Sicherheit der Bevölkerung auch den ökologischen Aspekten Rechnung getragen werden. Unsere Aktivitäten sollen deshalb auch dazu führen, dass der Rhein wieder belebt wird: von Tieren und Pflanzen aber auch von Menschen. Neben der Renaturierung soll der Rhein auch vermehrt als Freizeit- und Naherholungsgebiet genutzt werden. Wir müssen schauen, wo welche Massnahmen sinnvollerweise umgesetzt werden können. Da spielt die Besiedelung des jeweiligen Flussabschnittes ebenso eine Rolle, wie die technischen Möglichkeiten. Die Devise lautet: Zurück zur Natur, wobei die Sicherheit über allem steht.

Wann ist mit der Vorlage der kompletten Planung zu rechnen?

Markus Mähr: Der Fahrplan sieht vor, dass wir bis Ende 2012 wissen, welche Massnahmen entlang des Rheins getroffen werden sollen. Bis Ende 2013 soll ein generelles Projekt vorliegen. Im Jahr 2015 geht das Projekt zu den Behörden in die Umweltverträglichkeitsprüfung. Mitte 2016 erfolgt die öffentliche Ausschreibung und 2017 wird mit dem Bau der ersten Etappe begonnen.



Willi Haag, Regierungsrat des Kantons St. Gallen

„Die seit 1892 bestehende Tradition der Zusammenarbeit beim Hochwasserschutz im Alpenrheintal soll auf der Basis eines neuen vierten Staatsvertrages weitergeführt werden. Nach der erfolgreichen Realisierung des Linthprojektes, das kurz vor der Fertigstellung steht, packen wir das grösste geplante Hochwasserschutzprojekt im Kanton St. Gallen an. Damit machen wir einen gemeinsamen grossen Schritt im Hinblick auf die Umsetzung des Entwicklungskonzeptes Alpenrhein.“



Internationale
Rheinregulierung



Zukunft Alpenrhein

Ein Projekt des Entwicklungs-
konzepts Alpenrhein

Parkstrasse 12
CH-9430 St. Margrethen
T +41 71 747 71 00
rhesi@rheinregulierung.org
www.rhesi.org

Ing. Erich Schwärzler, Landesrat Vorarlberg

Die Hochwasserschutzmassnahmen der Internationalen Rheinregulierung waren in den vergangenen Jahrzehnten Grundlage für die Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung auch im Vorarlberger Rheintal. Durch die jetzt am Alpenrhein geplanten Massnahmen wird der Schutz für die Menschen, die am Rhein und in dessen Überflutungsraum leben, verbessert, zudem wird die ökologische Situation positiv beeinflusst und es werden attraktive Naherholungsgebiete für Erholungssuchende geschaffen.

Enormes Schadenspotenzial

Die enormen Schadenspotenziale auf beiden Seiten des Rheins und auch die Unsicherheiten des Klimawandels rechtfertigen den Ausbau auf eine höhere Abflusskapazität. Derzeit ist der Alpenrhein für einen Abfluss von 3.100 m³/s ausgebaut, das entspricht ungefähr einem 100-jährlichen Hochwasser. Ein Hochwasserereignis mit einem Abfluss von 4.300 m³/s findet rein statistisch alle 300 Jahre statt, aber das kann schon nächstes Jahr sein. Hier würden enorme Schäden im gesamten Rheintal entstehen: alleine für Vorarlberg werden Schäden in Höhe von rund CHF 3.2 Milliarden bzw. EUR 2,66 Milliarden prognostiziert.

Die Finanzierung

Die Regulierung des Rheins erfolgt aufgrund der drei Staatsverträge seit 1892 in enger Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und Österreich. Die Kosten wurden zu gleichen Teilen getragen. Für den Ausbau wird ein neuer vierter Staatsvertrag erstellt. Beim Ausbau wird auch das Land Vorarlberg einen finanziellen Beitrag leisten, der Kostenschlüssel Land Vorarlberg und Bund Österreich wurde schon fixiert.

Einbindung der Betroffenen und Information für die Öffentlichkeit

Wichtig ist, dass bei der Festlegung der Varianten alle betroffenen Akteure gehört werden, um deren Wünsche an das Projekt zu erfahren. Es wird von Seiten des Landes positiv gesehen, dass Vertreter der Gemeinden, Wasserverbände, Landwirtschaft, Umweltschutzorganisationen, Gewerbe und Industrie, u.v.m. zu Grundsatzgesprächen eingeladen werden. Durch die begleitende Wanderausstellung, die in allen Anrainergemeinden Halt macht, die Homepage www.rhesi.org und die Projektzeitung, die an alle Haushalte im Projektgebiet gestreut wird, ist eine umfassende Information der Öffentlichkeit gegeben.

Hochwasserschutz durch das Land Vorarlberg

Die dramatischen Ereignisse des Hochwassers von 2005 sind noch lebhaft in Erinnerung. Über das ganze Land verteilt wurden umgehend Hochwasserschutzprojekte in Angriff genommen. Über 200 Mio. Euro wurden investiert, um für künftige Ereignisse bestmöglich gerüstet zu sein. Das Land Vorarlberg ist sich der Gefahren des Wassers ständig bewusst und stellt die Sicherheit der Bevölkerung an oberste Stelle.

Überlastfall

Auch für ein noch grösseres Ereignis sind Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung vorgesehen. In Vorarlberg werden derzeit geeignete Überflutungsgebiete als Blauzone gesichert, um dem Hochwasser kontrolliert Raum zur Ausdehnung zu geben und ihm damit sein Zerstörungspotenzial zu nehmen. Die Planung der Blauzone konzentriert sich auf vorhandene Freiflächen mit wenig Schadenspotenzial. Gegenwärtig stimmt sich die Landesraumplanung mit den betroffenen Gemeinden im Dialog ab, welche Flächen der Blauzone zugeordnet werden. Wichtig ist, dass die Blauzone nicht nur natürliche Überflutungsgebiete definiert. Ziel ist auch eine aktive und langfristige Flächenvorsorge für zukünftige Planungen des Hochwasserschutzes. Die Blauzone soll somit auch den Handlungsspielraum für nachfolgende Generationen offen halten.

Fotomaterial (Bildquelle: IRR)



Markus Mähr



Daniel Dietsche



Erich Schwärzler © Land V



Willi Haag © Kanton SG



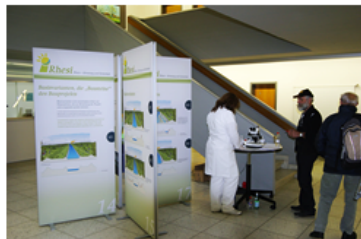
Rhesi Projektlogo



Ausstellung



Wasseranalyse



Ausstellung



Hochwasser 2005



Luftaufnahme 2012